

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

172 (26.7.1934)

Ercheint täglich mit Ausnahme der Feiertage
Bezugspreis: Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Auswärtiger frei ins Haus monatlich Goldmark 1.25 zugutlich 36 Pfg. Postgebühren. Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/2 bis 5 Uhr. Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluss Nr. 465
Postfach-Konto: Karlsruhe Nr. 6903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung **Geogr. 1839**
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnentube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 5 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 15 Goldpf.
Grundschrift im Anzeigen- und Zeitteil ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifrecher Rabatte, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Verfolgung erlischt.
Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher abgegeben werden.
Bank-Konto: Vereinsbank Sinsheim e. G. m. b. H.
Spar- u. Bauforschung Sinsheim (öffentl. Sparkasse)

Nr. 172.

Donnerstag, den 26. Juli 1934.

95. Jahrgang

Umsturz in Oesterreich.

Sturz des Kabinetts Dollfuß. — Dollfuß tot. — Das Bundesheer stellt sich auf die Seite des Volkes. — Dr. Rintelen mit der Kabinettsumbildung betraut. — Sperrung der deutschen Grenze durch die deutsche Regierung.

Wien, 26. Juli. In der österreichischen Landeshauptstadt spielen sich seit den Mittagsstunden des Mittwoch bedeutende Ereignisse ab, über deren Einzelheiten man bis zur Stunde noch kein klares Bild gewinnen konnte.

Soviel steht jedoch fest, daß das bisherige Kabinett Dollfuß gekürzt und daß Dollfuß bei der Aktion schwer verletzt wurde und diesen seinen Verletzungen im Verlaufe der Abendstunden erlegen ist.

Ueber die Ereignisse in Wien liegen folgende zusammengefaßte Meldungen vor:
Kurz nach 18 Uhr fuhr vor dem Gebäude der Ravag, der österreichischen Sende-Gesellschaft in der Johannesgasse in Wien, ein Trupp Bewaffneter in Bundesheeruniform vor und besetzte das Gebäude. Dann erfolgte durch Radio die kurze Mitteilung:

Daß die Regierung Dollfuß demissioniert habe und Dr. Rintelen die Neubildung des Kabinetts übernehme.

Die Hörer dieser Sensationsnachricht vernahmen noch laute Geräusche, die wie ein Krachen klangen. Die amtliche Nachrichtenstelle teilte jedoch auf Anfrage mit, daß diese Meldung nicht den Tatsachen entspreche.

Wenige Minuten später glück Wien einem Ameisenhaufen, besondres als bekannt wurde.

Daß um das Gebäude der Ravag ein heftiger Kampf tobe.

Von dem Gebäude des Finanzministeriums, das der Ravag gegenüberliegt, wurde mit Maschinengewehren auf die Ravag geschossen; außerdem hörte man das Krachen der Handgranaten. Der Kampf endete nach etwa drei Stunden mit der Gefangennahme der Aufständischen, über deren Zugehörigkeit man bisher nichts erfahren konnte. Bei dem Kampf soll es zwei Tote und mehrere Verletzte gegeben haben.

Etwas zur gleichen Zeit besetzte eine mit Bundesheer stark untermischte Volksmenge das Bundeskanzleramt, schloß die Tore und sicherte das Gebäude durch Aufstellen von Maschinengewehren.

In dem Gebäude befanden sich zurzeit des Ueberfalls nach früheren Meldungen Bundeskanzler Dollfuß, Bundesminister Fej, sowie der Staatssekretär für das Sicherheitswesen Hofrat Karwinsky, die alle drei von den Aufständischen gefangen genommen wurden. Bei dieser Aktion der Aufständischen soll ein scharfer Kugelwechsel stattgefunden haben.

bei dem Dollfuß schwer verletzt wurde.
Vor dem Bundeskanzleramt war Polizei und Heimwehr in starker Zahl aufmarschiert, wagte jedoch nicht, etwas gegen die Volksmenge zu unternehmen, da diese von starken Abteilungen des Bundesheeres durchsetzt war.

Ueber die Vorgänge im Bundeskanzleramt nach Abschluß der Kampfhandlungen ist zur Stunde nichts zu erfahren. Auf dem Balkon des Bundeskanzleramtes erschien im Laufe des Nachmittags mehrmals Minister Fej, bewacht von einem Kaiserjäger und anderen Soldaten. Er forderte den Höchstkommandierenden der vor dem Gebäude stehenden Sicherheitsformationen auf, hinaufzukommen, was diesen Auftrag aber wieder zurück, um ihn wenige Minuten später erneut zu geben. Darauf begaben sich der Stabschef der Heimwehr Bodenstedt, Sicherheitsinspektor Eibl und ein Heimwehmann namens Priner in das Bundeskanzleramt. Bei dieser Gelegenheit verbreitete sich mit Blitzgeschwindigkeit die Meldung, daß Sicherheitsinspektor Eibl von Fej die Nachricht erhielt.

Dollfuß sei schwer verletzt und bitte um einen Priester, der ihm die Sterbesakramente reiche.
Abends gegen 10 Uhr gab der Wiener Rundfunk amtlich bekannt, daß Dollfuß seinen Verletzungen erlegen ist.
Ueber das Schicksal der übrigen Regierungsmitglieder verlannt noch nichts.

Am 17.30 Uhr funkte Ravag-Wien einen Aufruf des Justizministers Berger-Waldenegg, aus dem hervorzugehen scheint, daß er der einzige noch in Freiheit befindliche Minister des ehemaligen Kabinetts Dollfuß ist. Der Aufruf nimmt zeichnenderweise nur auf den Kampf um das Ravag-Gebäude Bezug und unterläßt gellentlich die Besetzung des Bundeskanzleramtes durch Bundesheer und Volk und die Verhaftung der in dem Gebäude befindlichen Regierungsmitglieder.

Der in der ersten alarmierenden Sendung der Ravag-Wien um 13 Uhr genannte österreichische Gesandte in Rom, Dr. Rintelen, ist bereits in Wien eingetroffen. Er hat sich sofort in das Heeresministerium begeben, wo er mit dem bisherigen Unterrichtsminister Schulz und den Vertretern des Bundesheeres sowie den Abgesandten des Volkes über die Neubildung der Regierung verhandelt.

Das Volksgericht Standrecht über ganz Oesterreich

Wien, 26. Juli. Ueber die Hintergründe des Aufstandes verlannt bis jetzt.

Daß in der Bevölkerung eine unerhörte Erregung darüber entstanden sei, daß die vor das Standgericht gebrauchten Nationalsozialisten in geradezu mittelalterlicher Weise gefoltert wurden, um aus ihnen Bekannnisse und Selbstbeugsindigungen herauszupressen. Die Erregung im Bundesheer und dessen Vereitigung an dem Aufstand soll in erster Linie ausgelöst worden sein durch die am Montag in Niederösterreich erfolgte Erschießung eines Offiziersanwärters durch einen Heimwehmann, nicht zuletzt aber durch die anmaßende Rolle, die die Heimwehr in letzter Zeit in immer verstärkterem Maße spielte.

Darüber, von welcher Seite die gesamte Aktion eingeleitet wurde, herrscht noch keine Klarheit. Man spricht davon, daß Angehörige des Bundesheeres eine große Rolle spielen. Wie man andererseits hört, soll es in dem von Dollfuß ein-

berufenen Ministerrat, der gegen 11 Uhr begann, zu schweren Zusammenstößen zwischen Dollfuß und Fej gekommen sein, die sich gegenseitig mit Verhöhnung bedroht hätten. In dieser Zeit hatte bereits eine Heimwehrkompanie das Gelände besetzt und die Tore geschlossen. Gleichzeitig wurde die gesamte Heimwehr mobilisiert.

Der Aufstand des Volkes scheint wie ein gut vorbereiteter Schlag durch das ganze Land

zu gehen. In Innsbruck wurde der Leiter der städtischen Polizei, Polizeihauptmann Hüll, der gegen verhaftete Nationalsozialisten mittelalterliche Foltern in Anwendung brachte, kurz vor 3 Uhr

von einer erbitterten Volksmenge aus dem Statthaltergebäude gezerrt und erschossen.

In Linz wurde auf den Führer des oberösterreichischen Heimatschutzes, den bekannten Legationsschreiber Graf Coreth ein Revolveranschlag verübt. Graf Coreth soll mit leichten Verletzungen davonkommen sein. Ähnliche Meldungen liegen aus weiteren Städten vor.

Der Wiener Großhändler Stamborg wurde im Laufe des Nachmittags von Terroristen besetzt und mit Dynamit gesprengt. Radio Wien sendet zur Zeit über den kleineren bisher stillgelegten Rosenhügelender.

Sperrung der Grenze nach Oesterreich

Berlin, 26. Juli. Amtlich wird mitgeteilt:

Die deutsche Reichsregierung hat bei Bekanntwerden der Unruhen in Oesterreich die deutschen Grenzen nach dort hin gesperrt, um zu verhindern, daß Reichsdeutsche oder in Deutschland weilende österreichische Flüchtlinge die Grenze überschreiten, um während der Unruhen dorthin zurückzukehren.

Landesleiter Pirro auf der großen Saarkundgebung in Kaiserslautern.

Was tut Frankreich, was tut die Regierungskommission zur Befriedung der Saar?

Kaiserslautern, 26. Juli. Auf der gestern hier abgehaltenen Saarkundgebung führte Landesleiter Pirro u. a. aus: Das erste Bataillon der Fremdenlegion in unlerem Saarlande stellen die Emigranten, die dabei ihr eigenes Geschick im Auge haben. Nach dem Konkurs, nach der Flucht vor dem Gläubigeranspruch und dem Staatsanwalt wollen sie sich hier ein neues Geschick gründen. Aus der Erkenntnis heraus, daß sie sich in Deutschland nicht mehr machen können, kamern sie sich an das Saargebiet. Deshalb lag der Emigrant: „Stimme für den Status quo, dann werde ich aus Dankbarkeit durch meine Anwesenheit Deine Zukunft segnen“. Neuerdings wird Rekrutierung zur Legion der Erbschaften aus den Kreisen des Katholizismus versucht. Hier bringen einige Träger des Katholizismus es fertig, ihren Separatismus mit einer angeblichen Kirchenfeindschaft im neuen Deutschland zu begründen.

Als in Deutschland Gottlosigkeit und Unfille ungehemmt verbreitet werden konnten, als die marxistischen Gottesläugner die Kirche und ihre Priester verlästerten, da erhob sich im Saargebiet nicht eine einzige Stimme mit der Forderung: Weil im Reich der Volksgewissens wütet und die Gottlosigkeit groß wird, wollen wir nicht mehr zurückkehren. Inzwischen wurde die bolschewistische Gefahr und damit das Gottesläugertum in Deutschland ausgerottet. Seine Träger sind zum großen Teil flüchtig und nicht wenige haben das Saargebiet zu ihrem Ziel gemacht.

Während sie drüben in Deutschland früher von „Pfaffen“ redeten, humpeln dieselben Gottesläugner hier täglich die Sorge um „unser Priester“.

Glaubt denn wirklich ein einziger Katholik, daß die Bundesgenossen für den Status quo etwa am Tage nach dessen Erklärung vom Kollaborierer u. Priestermörder zum Kirchenrenner werden? Sie werden die Katholiken zu behandeln, wie man Verräter nach vollbrachter Tat immer behandelt.

Als Katholik möchte ich sagen: Seien wir doch aufrichtig genug gegenüber der geschichtlichen Großtat des Führers der Führer hat durch sein Eintreten vielleicht 100 000 Menschen das Leben gerettet. Unter diesen 100 000 konnten sogar Priester sein, und zwar imbleichlich die Kameraden derjenigen, die heute dem Führer den Vorwurf machen, daß es richtiger gewesen wäre, am 30. Juni lieber nichts zu tun, als vielleicht einen Unschuldigen mitbüßen zu lassen.

Ganz Deutschland sieht in der Tat des 30. Juni große Geschehen, das unsere Nation gerettet hat.

Wenn auch einer einmal seinen Gegensaß zum Christentum zum Ausdruck bringt, so ist damit nicht gesagt, daß das Christentum als solches dadurch vernichtet würde. Vielmehr rißt noch christlicher Auffassung der Schaden immer jenen, der gegen Gottes Lehre ist.

Würden in der Tat Aehnlichkeiten genügen, das Christentum zu zerstören, so hätten die Bundesgenossen der separatistischen „Neuen Saarpolst“ den Katholizismus in Deutschland schon lange restlos ausgerottet, noch ehe Hitler an die Macht kam, denn diese dem Christentum angeblich ergebene deutsche Emigranten haben dem Katholizismus im Reich an einem Tag mehr Schmach und Schande zugefügt, als die Leute des nationalen Regimes nach nahezu zweijähriger Regierungszeit es vermochten.

Dabei ist zu beachten, daß der Führer des Nationalsozialismus überall dort schon eingriff, wo Bergangen dieser Art vorlagen, während der Bolschewismus in der russischen Revolution Hunderttausende von Priestern und Hunderttausende von Christen hinstachtete.

Hinter dem Völkchen zur Vertretung der Interessen der deutschen Katholiken im Saargebiet eine neue Partei zu

Ein italienisch-türkischer Zwischenfall

Athen, 26. Juli. Nach griechischen Meldungen aus Rhodos ist es zu einem italienisch-türkischen Zwischenfall gekommen, der dem kürzlichen englisch-türkischen Zwischenfall sehr ähnelt. Ein italienisches Fischerboot aus Kachelos, das vor Rhodos abgetrieben war und in der zur Türkei gehörenden Makri-Vai Schutz suchte, wurde von der türkischen Küstenwache beschossen, wobei ein italienischer Matrose getötet wurde.

„Temps“ droht.

„Journal des Debats“ gegen koloniale Zugeständnisse Italiens.

Paris, 24. Juli. Die Pariser Presse drückt sich enttäuscht darüber aus, daß die außenpolitischen Verhandlungen über den Ostpakt nicht vorwärts kommen wollen. „Temps“ beginnt offene Drohungen an Deutschland zu richten: „Wenn Deutschland die gebotene Gelegenheit jetzt nicht ausnützt, seine Gleichberechtigung zu erlangen, so wird Frankreich auf die anderen übrigbleibenden Mittel bedacht sein, um seine Sicherheit zu retten.“

Das „Journal des Debats“ warnt davor, sich die politischen Ziele so teuer zu erkaufen. In einem Angriff auf die französische Italienpolitik schreibt das Blatt, daß Italien in kolonialer Hinsicht nichts zu bieten habe und in finanzieller von Frankreich abhängig sei. „Es wäre absurd, einem Lande, das fortfährt, die „Zerstörer der Verträge“ zu unterstützen und eine „Schaukelbreitpolitik“ zu betreiben, wichtige koloniale Konzessionen zu machen.“

Große Luftmanöver bei Lyon

Paris, 26. Juli. Gestern begannen in der Nähe von Lyon mehrtägige Luftmanöver. Zur Verteidigung sind aufgegeben worden: Drei Flugabwehrregimenter, zwei Jagdflugzeuggeschwader, eine Staffel Marinesflugzeuge und ein Nachtjagdflugzeuggeschwader. In den Städten Lyon, Grenoble und Gap sind mehrere Batterien aufgestellt sowie 70 Abwehrposten eingerichtet worden. Der Angriff gegen die Städte wird von drei Flugzeuggeschwadern ausgeführt werden. Es soll vor allem das Funktionieren der Abwehrposten, der telephonischen Verbindungen und des Funkverkehrs geprüft werden.

gründen, vertritt sich nur die Frage des Separatismus. Im Namen aller ansässigen deutschen Katholiken warnen wir in letzter Stunde, und

als Katholik rufe ich alle Katholiken des Saargebietes auf, gegen diesen Verrat an uns und unlerem Vaterlande.

Der gläubige Katholik ist seit dem Ueberfall, daß die großen Werte des Christentums dem Deutschen Reich jene Stütze sein müssen, für die jeder Staat, der nicht materialistisch unterbaut sein will, ihm dankbar sein wird.

Jede gegen Deutschland abgegebene Stimme ist zugleich auch eine Stimme gegen den deutschen Katholiken, der im Reiche zu beweisen hat, daß der deutsche Katholizismus nur staatserbaltend und zuverlässig ist.

Der Redner befaßte sich dann mit den Ereignissen der letzten Tage im Saargebiet und stellte die Frage:

Was trägt der Völkerverbund, was trägt Frankreich zur friedlichen Lösung der Saarfrage bei?

und fuhr fort: die Antwort lautet, daß Angriffe auf unsere Ehre an der Tagesordnung sind.

Wenn die Regierungskommission behauptet, kein Saarländer sei wegen seiner deutschen Haltung einer Ehrverletzung ausgesetzt, so ist diese Behauptung an sich schon eine Ehrverletzung, denn täglich wird unter Führung hier in der Presse in maßlos beheldet, wie dies keinem Staatsmann der Welt geschieht. Im Namen der gesamten Deutschen Front erkläre ich feierlich: Wer den Führer unseres Deutschlands beleidigt und beheldet, der beleidigt und beheldet uns alle. Wir beschwören die Abstimmungskommission, hier einzugreifen. Das ganze Saarvolk wird für diese selbstverständliche Tat dankbar sein. Es würde auch zur Verurteilung beitragen, wenn die niedere Bege des Straßburger Senders unterließe.

In wenigen Worten

London: Die erneuten Vorschläge der britischen konstitutionellen Partei zur Bildung einer Einheitsfront gegen Faschismus und Krieg wurden am Dienstag von der englischen Arbeiterpartei abgelehnt.

London: Ueber London und anderen Teilen Südenglands wütete am Dienstaagnachmittag ein Gewittersturm, der großen Schaden anrichtete.

London: Der König hielt am Mittwoch im Buckingham Palast einen Kronrat ab, bei dem u. a. Baldwin und der Unterstaatssekretär des Aeuheren, Lord Stanhope, anwesend waren. Anschließend empfing der König den britischen Votschafter in Berlin, Sir Eric Phipps, in Audienz.

Washington: Am Mittwoch fand die erste Besprechung zwischen Beamten des Staatsdepartements und dem sowjetrussischen Vertreter Trojanowsky über die Frage der veramerikanisch-sowjetrussischen Sündenregelung statt. Staatssekretär Hull erklärte anschließend, daß die erste Aussprache das aufrichtige Bestreben ergeben habe, eine Verständigung zu erzielen.

Minneapolis: Staatsgouverneur Olson hat erklart, daß die freilebenden Luftkraftwagenführer den Streit binnen 24 Stunden aufgeben müßten; andernfalls werde Militär eingesetzt werden. Einflußweilen sind tausend weitere Nationalgardisten in Minneapolis eingetroffen.

Mukden: Nach einer Meldung aus Tifflitar versunglückte ein japanischer Panzerwagen in der Nähe des Flusses Santa. Die Aufständischen umzingelten den Panzerwagen, sprengten ihn und töreten die ans neun Mann bestehende Besatzung. Die Japaner haben eine Strafexpedition entlannt.

Aber es mehren sich gerade in Elsaß-Lothringen die Stimmen, die eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland herbeiführen und die schamlose Heße derjenigen Kreise ablehnen, die nur im Interesse einer profitgierigen Rüstungsindustrie aus der Verhegung der Völker Kapital schlagen wollen.

Wenn ich die Frage an die Regierungskommission richte was sie zur friedlichen Lösung der Saarfrage beibringt, so muß ich zur Illustration das Beispiel der letzten Woche heranziehen. Ein Emigrant wird mit der Durchführung verschiedener Ausübungen beauftragt und es kommt zum Verbot von 26 Zeitungen, weil die Hausfuchungen durch einen Emigranten als Herausforderung bezeichnet wurde

Zu den Belangen der Bevölkerung, die von der Regierungskommission zu sichern sind, gehört in erster Linie der Schutz der Ehre der Bevölkerung. Würde man die Zustimmung, die in diesem Falle an das Saarvolk gestellt wurde, an die Franzosen stellen, so würde sie als Kulturschande und eine Herabwürdigung aufgefaßt werden. Nicht weniger Ehrgefühl haben wir Deutschen. Die Herausforderung wird uns offenbar zugemutet, um uns zu Unbesonnenheiten zu verleiten. Diesen Gefallen werden wir niemand tun.

Es ist ganz selbstverständlich und entspricht der bisherigen Haltung der Deutschen Front an der Saar, daß wir nach wie vor jeden Gewaltakt ablehnen. Das Bruderband, das wir gemeinsam geschlossen haben und das wir erst recht in den kommenden Monaten befestigen werden, wird durch kein Defret oder Verbot mehr gesprengt werden. Es ist ehrenvoller, bei einem Stück Schwarzbrot beim deutschen Bruder zu bleiben, als nur Zunderbroi und Brad ein auch von Franzosen verachteter Ersatzfranzose zu sein. Es kommt der 3. Januar, der Tag unserer Ehre, der Tag unserer Freiheit, der Tag des Vaterlandes und seines Führers Deutschland!

Landesleiter Pirro beantragt richterliche Entscheidung über die Zulässigkeit des Vorgehens gegen die Deutsche Front

Saarbrücken, 26. Juli. Die Verhaftung der Bürohäuser der Deutschen Front und die Beschlagnahme des dortigen Materials haben den Landesleiter Pirro veranlaßt, durch einen Rechtsberater beim zuständigen Amtsgericht um eine richterliche Entscheidung über die Zulässigkeit eines derartigen Vorgehens der hiesigen Polizeibehörde nachzufragen. Die Deutsche Front kann den ungeheuren Verdacht der Beteiligung an einem Mordversuch nicht unwiderprochen und unwiderlegt auf sich beruhen lassen, und sie verlangt deswegen sofortige Aufhebung der vorgenommenen Beschlagnahmen.

In gleicher Weise haben sich die Leitung des DNB und der Saarforrespondenz beschwerdeführend an das Amtsgericht mit der Forderung gewandt, auch ihre Beschlagnahmen Akten unverzüglich freizugeben.

Der Führer erhebt die SS zur selbständigen Organisation

München, 26. Juli. Die Reichspressestelle der NSDAP gibt durch die NSK folgende Verfügung des Führers bekannt:

Im Hinblick auf die großen Verdienste der SS, besonders im Zusammenhang mit den Ereignissen des 30. Juni 1934, erhebe ich dieselbe zu einer selbständigen Organisation im Rahmen der NSDAP. Der Reichsführer der SS untersteht daher gleich dem Chef des Stabes dem Obersten SA-Führer direkt. Der Chef des Stabes und der Reichsführer der SS bleiben beide den parteimäßigen Rang eines Reichsleiters.

München, den 20. Juli 1934. (gez.) Adolf Hitler.

Der Volksgerichtshof nimmt seine Sitzungen am 1. August auf

Berlin, 26. Juli. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, wird der Volksgerichtshof seine richterliche Tätigkeit am Mittwoch, den 1. August, im Preußenhaus in Berlin aufnehmen. Für diesen Tag haben alle drei Senate ihre erste Verhandlung angehängt und zwar die ersten beiden Senate in Hochverratsachen und der dritte Senat in einer Landesverratsache. Wenn auch zur Zeit die Zuständigkeitsfrage noch nicht endgültig geregelt ist so darf man wohl annehmen, daß die Aburteilung von Landesverrat und Spionage auch in Zukunft allein dem dritten Senat übertragen bleibt. Der Volksgerichtshof nimmt seine Arbeit in der Lage auf, in der sie ihm vom Reichsgericht in Leipzig übertragen wurde. Mit sensationellen Prozessen ist daher vorerst nicht zu rechnen. Trotzdem kommt der von dem neuen Gerichtshof im Preußenhaus zu leistenden Arbeit größte praktische Bedeutung für den Schutz des Staates gegen Anschläge auf seinen äußeren wie inneren Bestand zu. Etwasige Anträge auf Ausfertigung von Presseurteilen für den Volksgerichtshof sind an den Leiter der Justizpressestelle, Berlin NW 40, Turmstraße 91, zu richten.

Das Schicksal spricht das letzte Wort.

Roman von J. Schneider-Forsl.

„Ist es um eine Frau?“ sagte sie, während ihre Arme ihn umfaßten. „Ja, Luß?“

„Ja!“

„Um welche Frau?“

„Um Alice Hetterfeld.“ Er verspürte ihr Zusammenzucken und machte sich von ihr frei. „Ich wollte Lippstadt treffen und traf mich selbst.“

„Wein armer Junge!“

„Du mußt mich nicht bedauern, Mutter.“ Er schob einen Stuhl herbei und drückte sie hinein. „Vielleicht hätten wir nicht zusammengelaufen. Aber wie dem auch sei: Ich komme nicht weg von ihr. Ich würde Lippstadt kalten Blutes noch einmal morden, wenn ich sie mir damit gewinnen könnte. Es ist gut, daß mir die beiden so weit entrückt sind, id könnte sonst nicht für mich bürgen. So bleiben sie mir unerreichtbar, der eine für meinen Haß und die andere für meine Liebe. Jedenfalls ist Alice Hetterfeld das einzig Mädchen, das ich dir als Schwiegertochter hätte ins Haus bringen mögen. Vielleicht hat Thom mehr Glück als ich.“

Er war schon lange gegangen, als Hedwig noch immer ihr Gedanken auf dieses Gespräch konzentriert hielt. War es denn so unmöglich, daß Luß in den Besitz des Mädchens seiner Liebe kam? Aber so sehr sie sich auch mühte, einen Weg zu finden, es zeigte sich keiner, der zum Ziele führen konnte.

Sie horchte auf und vernahm die Stimme Illas, die draußen mit dem Zimmermädchen sprach. Sollten sie die Schwägerin ins Vertrauen ziehen? Sie war nicht nur ein energische, sondern auch eine kluge Frau. Luß' Geheimnis war sicher in bester Hut, wenn sie es ihr mitteilte. Und als sie ihr dann gegenüberstand und mit stockenden Worten davon sprach, hatte Illa ein merkwürdiges Lächeln um den Mund. „Gott, das weiß ich ja schon lang, Hedwig. Aber die Setterholmsche Diktatorin ist wieder einmal gegen die Waise gerannt. Jetzt brummt ihm halt der Kopf ein bißchen. Aber das schadet mir! Das vergeht schon wieder. Und mit der kleinen Hetterfeld, da steh ich in Korrespondenz. Muß es sich halt jetzt Zeit lass'n, der gute Luß. Ich werd' schon seh'n was sich mach'n läßt. Das hab ich auch dem Viktor Lipp-

Reichsbankausweis für die dritte Juliwocde

Berlin, 26. Juli. In der dritten Juliwocde ist nun eine bessere Entlastung der Reichsbank als in der Vorwocde zu bemerken. Die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank hat sich in der Berichtswocde um 188 Mill. RM. verringert. Von der Ultimoanforderung am 30. Juni von 586 Mill. RM. sind somit rund 72 Prozent abgedeckt, während im Vorjahre allerdings eine vollständige Abdeckung erfolgt war. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 179 auf 3126 Mill. RM., an Reichsbankwechseln um 15 auf 4 Mill. RM. und an Lombardforderungen um 1,5 auf 59 Mill. RM. abgenommen, dagegen die Bestände an bedungsfähigen Wertpapieren um 7,2 auf 885,6 Mill. RM. zugenommen. Diese Zunahme hängt wiederum mit der Konversion und der Hereinnahme von Reichsbanknoten zusammen. Der Notenumlauf hat sich um 130 Mill. vermindert, und zwar der Umlauf an Reichsbanknoten um 124 auf 3472 und der an Rentenbankföheinen um 6 auf 325 Mill. RM. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 56 auf 1369 Mill. RM. ab. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankföheinen haben sich auf 84, die an Scheidemünzen unter Berücksichtigung von 8,9 Mill. neu ausgetränten und 10,8 Mill. wieder eingezogenen auf 294 Mill. RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 620 Mill. RM. eine Zunahme um 11 Mill. RM.; dabei haben die öffentlichen abgenommen, die privaten dagegen zugenommen. Die Zunahme wurde etwas dadurch beeinflusst, daß die Zinszahlungen für Dames- und Younganleihe auf Sonderkonten erfolgten. Die Bestände an Gold und bedungsfähigen Devisen haben sich geringfügig um 0,1 Mill. RM. auf 77,9 Mill. RM. erhöht; im einzelnen haben die Goldbestände um 2,5 auf 74,7 Mill. RM. zugenommen, bedungsfähige Devisen dagegen um 2,4 auf 3,3 Mill. RM. abgenommen. Hierzu ist zu bemerken, daß ein Posten Russengold hereingenommen wurde, für das bis auf den Saldo Fund und Dollars angeschaffen waren. Die Deckung der Noten betrug am 28. Juli unverändert 2,2 Prozent. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug 5333 Mill. gegen 5228 Mill. RM. in der Vorwocde und 5191 Mill. RM. zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Studentenverband legt die Farben ab

Berlin, 25. Juli. Die Deutsche Gildenschaft, Bund der Hochschulgilden, hat mit dem 21. Juli 1934 auf Anweisung ihres Bundesführers die Farben abgelegt. In der Begründung heißt es u. a.: „Damit bekennt sich die Deutsche Gildenschaft auch äußerlich sichtbar zur Volksgemeinschaft und zu dem Gedanken, daß im SA-Deutschland nur noch eine saubere Verpflichtung und nur noch eine Fahne Bekenntnis sein kann, die Fahne Adolf Hitlers. Die Gilden der Deutschen Gildenschaft haben in ihren Farben niemals ein abschließendes Standes-

Die Welt braucht deutsche Qualitätsarbeit.

Im Kampf mit der Schleuder Konkurrenz. Billig, aber schlecht - Japans Umlauf um 50 Prozent gesunken - Anerkennung deutscher Wertarbeit in Uebersee.

Berlin, 26. Juli 1934. (Eigener Bericht.) Trotz aller Boykottbestrebungen deutschfeindlicher Auslandskreise und trotz der scharfen Schleuder Konkurrenz der japanischen Industrie zeigt es sich immer wieder,

daß die Welt auf deutsche Qualitätsarbeit angewiesen ist. Die billigen Massenerzeugnisse der Japaner wie Fahrräder, Glühlampen, Automobile etc. sind auf die Dauer doch nicht geeignet, der deutschen Qualitätsware den Markt freizig zu machen u. jeder deutsche Arbeiter weiß, daß für solche Schleuderpreise selbst ab Fabrik und ohne Zoll nur minderwertige Erzeugnisse hergestellt werden können.

Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Brief, den ein nach Guatemala ausgewandertes Betriebsleiter vor kurzem nach der Heimat schrieb. Er beschreibt darin die Erfahrungen, die er mit japanischen Glühlampen, die auch zu einem Bruchteil des ioni gewöhnlichen Preises angeboten werden, gemacht hat. Der Betriebsleiter hat zum Beweise seiner Behauptung, daß die japanischen Glühlampen in der Qualität eben nur ihrem billigen Preis entsprechen, umfangreiche Untersuchungen angeestellt und gefunden, daß der Qualitätsfaktor der unterrichteten Glühlampen im Mittel nur 56 Prozent der deutschen beträgt.

Sie sind danach nur halb so gut wie unsere. Die japanischen Glühlampen hatten in den seltensten Fällen eine längere Lebensdauer als 150 bis 200 Brennstunden, wie sie überhaupt in der Leuchtdauer und sonstigen Haltbarkeit (Stoßfestigkeit) so unerschwinglich waren, daß man sich auf sie nicht verlassen konnte. Bereits nach 100 Stunden hatte die Leuchtkraft stark abgenommen, und der Glühladen erschien stark abgenutzt. Der Briefschreiber ist zu dem Ergebnis gekommen, daß der selbst von den Japanern zugegebene Umlaufrückgang von etwa 50 Prozent in der man-

zeichen, sondern Symbol des verpflichtenden Bundes gesehen. Die Stellung der Gilden zu ihren Farben ist auch heute dieselbe. Aber die Farben im allgemeinen sind leider zum Ausdruck einer vergangenen Welt geworden, weil weithin unter ihnen um die Erhaltung längst ausgeschliffener und gegenstandsloser Sonderverpflichtungen und Formen gekämpft wird.“

Sammelbüchsen an Postkassernen zurückgezogen.

Berlin, 25. Juli. Im Anschluß an das geföhlige Sammelverbot für die Sommermonate stellt der Reichspostminister in einer Verfügung fest, daß die an den Postkassernen stehenden Sammelbüchsen, die zunächst für den Winterföhl sammelten und dann zur Aufnahme von Spenden für die Hilfswerke der NS-Volkswohlfahrt dienten, zurückgezogen werden müssen.

Mahnmarken in Thüringen.

Berlin, 24. Juli. Im Rahmen der Bestrebungen, die Justiz zu beschleunigen, hat jetzt der thüringische Justizminister für alle thüringischen Gerichte und Staatsanwaltschaften eine Verordnung erlassen, mit der Mahnmarken eingeföhrigt werden. Die Mahnmarke hat folgenden Wortlaut: „Entschieden Sie rasch wie ein Führer, entscheiden Sie klar wie ein Führer und entscheiden Sie so, daß auch der unterlegene Teil das Geföhl hat, hier wird Recht gesprochen!“

Durch diese Mahnmarken sollen, wie es in der Verordnung heißt, den Bearbeitern Leitgedanken des nationalsozialistischen Rechtsdenkens zur dauernden Beachtung vor Augen gehalten werden. Von jedem Aktenbeutel sollen sie leuchten und der Arbeit Richtung geben. Sie sind für die Streitakten und Strafakten bestimmt. Nur die Akten aus dem Jahre 1934 bekommen die Marken. Die vorher begonnenen sollen möglichst bald erledigt sein und schnell verschwinden, sie sollen durch ihre Blöße zu tatkräftigem Zugreifen auffordern.

Beginn der Ringaufföhrungen in Bayreuth

Bayreuth, 26. Juli. Der Mittwochnachmittag brachte die „Aheingold“-Aufföhrung, die vor allem durch eine ausöge glückliche musikalische Darbietung unter Generalmusikdirektor Elmendorffs Leitung beste Ausföhlungen für den weiteren Verlauf der Ring-Abende in den nächsten Tagen bietet. In der Mittelpunkt des Geschehens rückte Generalintendant Dietrich die Gestalt des Alberich, die wiederum von Robert Bur gegeben wurde. Neben der aus dem vorigen Jahre bekannten Figur Bockelmanns-Botan, Wolff-Vogel, Zimmermann Wime, Dnegin-Friaga, Heidersbach-Freia gestellten sich neu hinzu Manowarda als Niede Fajolt und Karin Carlsson als Erda. Das Aheintöhterrito wies in der Besetzung: v. Doban Booth und Weigel herrlichen Stimmsaufbau auf.

gehaltenen Qualität der japanischen Glühlampen begründet ist. Er ist zu den deutschen Glühlampen zurückgeföhrigt, die noch immer jeden Vergleich mit der ausländischen Schleuder Konkurrenz aushalten, ja, sie weitans übertreffen.

Im Zentrum der Stadt Schanghai entsteht gegenwärtig das größte Hochhaus in Ostasien. Es wird von einer deutschen Firma aus Dortmund gebaut

und ist über 80 Meter hoch. In dem Stahlskelett des Hauses, das selbstverständlich nach den Grundrissen modernster Bauweisen errichtet wird, sind ungefähr 1200 Tonnen zu je 20 Zentner deutschen Stahls verarbeitet. Der sehr schlechte Baugrund veranlaßte die Ingenieure, die Baugrube zunächst mit einem aus Spezialstahl bestehenden riesigen Kästen auszufüttern, um dann schließlich 450 Betonpfeile von 50 Zentimeter Durchmesser und 40 Meter Länge einzurammern, auf denen das ganze Hochhaus ruht. Der Keller, das Erdgeschoß und der erste Stock des Hochhauses wird später als Bankgebäude dienen, in den übrigen Stockwerken soll ein Hotel untergebracht werden. Die gleiche Dortmund Firma erbaut am Shannon in Irland eine große Wasserkräftenanlage und ein dazugehöriges Stauden. Im Hafen von Bari in Italien ist ein aus Deutschland dorthin beordert Schwimmmatras gegenwärtig an der Arbeit, um eine Anzahl von je 400 Tonnen schweren Betonböden ins Wasser zu senken. Auf diesem wirklich massiven Untergrund entsteht eine neue Hafenanlage. Für eine russische Schiffbaugesellschaft in Nikolajeff hat eine Duisburger Eisenkonstruktionsfirma einen Schwimmmatras geliefert, der bis zu 150 Tonnen Last zu heben vermag.

So ist deutsche Qualitätsarbeit überall in der Welt angefordert und geföhrt. Deutsche Ingenieure und Werkleute stellen die Weltgeltung unserer Industrieerzeugnisse wieder her.

stätt versproch'n. Mir als wie versproch'n tu ich alleweill Sie lachte gutgelaut und Hedwig läutete mit einem befreiten Aufatmen nach dem Mädchen, daß es den Tee serviere.

Viktor Lippstadt hatte sich Java anders gedacht: Abgeschlossen, weltfremd, sehnsuchtsvoll. Aber dieses Batavis in dem der große Ueberseedampfer eben einließ, präsentier sich als eine riesige Metropole, die von einer Ausdehnung ohnegleichen zu sein schien. Man wöhnte sich nicht auf eine Insel, sondern im Zentrum eines großen Landes, dessen Herrlichkeit sich ganz nach europäischen Begriffen auswirkte. „Wie geföhlt es Ihnen?“ fragte Alice Hetterfeld, die neben ihm an der Kelling stand und die Finger leicht auf den Rücken seiner Hand gelegt hatte. „Es gibt nichts in Europa, das damit vergleichbar wäre.“

Er nicht zustimmend und verjente sich wieder in das grandiose Bild. Immer weiter schob sich die Insel dem Schiff entgegen. Das Grün der Alleen verdichtete sich zu riesigen Parks. Zwischen durch schimmerte das Wasser der Kanäle. Im Süden dehnte sich auf einem hügelartigen Anstieg der bevölkerte Teil der Stadt aus. Das helle Weiß der Sandhäuser leuchtete in der grellen Nachmittagssonne, vom Saphirblau ihrer Dächer eingeföhrt. Darüber ein Himmel, der keine Wolke trug und sich wie eine amethystfarbene Decke über die riesigen Speicher dehnte, die sich am Hafen hinzogen.

Alices Hand rih mit einem fast brutalen Griff an seinen Arm. Er sah ihr Spigentuch flattern und lachte, wenn das Winter galt. Aber er gewährte nichts als eine ungeheure Menschenmenge, die den Bier wie eine wogende Flut über schwemmte. Die weißen Anzüge der Männer standen wie regellose Segel darin eingekleidet. Ueber den hellen Kleidern der Frauen schrie das grelle Farbenpiel ihrer Schirme. Da zu das Geschrei der Eingeborenen, die wie kleine flinke Hai auf ihren winzigen Booten den Dampfer umschwärmten.

Jefferson, der allzeit Besonnene und Zurückhaltende wurde von einer merkwürdigen Persönlichkeit befallen, die sich darin äußerte, daß er sich höchstpersönlich schon zum dritten Male in die Kabine hinab bemühte. wo Wa noch immer mit Paken beschäftigt war.

Endlich erschier diese, hochrot im Gesicht, auf Deck und brach in Tränen aus, was ihr einen spöttischen Blick von Alice eintrau. „Sie weint immer, wenn wir nach Hau-

kommen,“ erklärte sie Lippstadt. „Das Temperament Ihrer Klasse geht mit ihr durch.“

Und dann begann sie plötzlich alles um sich zur Seite zu schieben, bis sie einem alten Herrn an den Hals flog, der sich breitpurig auf die Füße stellte, um nicht umgeworfen zu werden. „Nun hätten wir uns also wieder, mein Kind!“ sagte er, ihre Wangen tätschelnd. „Und das ist wohl Graf Lippstadt?“ Seine Rechte streckte sich mehr mit Zurückhaltung als mit freudigem Impulse Viktor entgegen. Nichts in seinem Gesicht verriet, ob ihm der Fremde, den seine Tochter protegierte, willkommen war.

Viktor fror, obwohl die Höflichkeit, mit der ihn Hetterfeld behandelte, nichts zu wünschen übrig ließ. Er war erleichtert als nun auch Jefferson ins Gespräch gezogen wurde. Wo Wa war nichts mehr zu sehen. Zu viere bestieg man den großen Wagen, der mit zurückgelagerten Verdeck auf den Bier wartete.

Hetterfeld hielt die Rechte der Tochter umschlossen, horcht auf das, was sie erzählte und warf ab und zu einen Blick nach Viktor, der gleich Jefferson einen der beiden Borderplätze einnahm. „Du hast also Langenbach gekauft,“ sagte er gleichmütig und gewahrte, wie eine helle Röte in Lippstadt Gesicht bis hinauf zur Stirne lagte. „Sie brauchen sich des wegen nicht zu schämen, Graf. Es ist ja der Verwaltung Ihres Vaters überlassen.“

„Das schon. Es geht lediglich auf das Konto Ihrer Güte Mr. Hetterfeld. Ich selbst bin glücklich, endlich das Langt kennenzulernen, in dem meine Mutter geboren wurde.“

„Meine Tochter hat mir davon geschrieben,“ warf Hetterfeld ein. „Ich bin nur nicht ganz im Bilde.“

„Sie war die Tochter eines Plantagenbesizers,“ gab Viktor Bescheid, „und starb, während sie zu Besuch bei ihrem Vater weilte. Ich war damals vierzehn Jahre. Am selben Tag folgte ihr auch meine kleine Schwester. Mein Vater hat in ganz verbunden. Von jenem Tage an datiert der Niedergang unseres Hauses.“

„Demnach hat ihr Vater keine Frau geliebt?“

Viktors Gesicht flog hoch. „Warum soll er sie nicht geliebt haben, Mister Hetterfeld?“

„Ah, ich dachte gar nichts weiter dabei. Sie dürfen es all nicht so tragisch nehmen, Graf. Verwandte haben Sie wohl nicht mehr auf Java?“

Das Drama am Nanga Parbat.

Der Tod Willi Merks bestätigt. — Verzweifelte Rettungsversuche blieben erfolglos.

Berlin, 26. Juli. Beim Nachrichtendienst des Deutschen Rundfunks traf am Mittwoch mittag ein ganz kurzes Kabel ein. Danach ist Willi Merk am 16. Juli im Lager 6 gestorben. Alle übermenschlichen Versuche zur Rettung des Gefährten blieben erfolglos.

Der Reichsführer München veranstaltete am Mittwoch abend 22.20 Uhr eine Gedenkfeier für die im Kampfe um den Nanga Parbat gefallenen deutschen Bergsteiger. Die Sendung dauerte bis 22.45 Uhr. Sie wurde von allen deutschen Reichsführern übernommen.

Bevor diese Bestätigung des Todes Willi Merks einging, erhielt der Drahtlose Dienst ein längeres Telegramm, das ein einziges hohes Lied der Kameradschaft darstellt und die fast übermenschlichen Versuche schildert, die von der deutschen Expedition zur Rettung der Spitzengruppe — Merk, Wieland und Welschbach — unternommen wurden.

Das erste Kabel, das am 17. Juli am Nanga Parbat aufgegeben wurde, lautete folgendermaßen:

Der Träger Angferring, der die Spitzengruppe Merk, Wieland und Welschbach begleitete, schlug sich am 14. Juli nach Lager 4 am Nanga Parbat zu 6200 Meter Höhe heraus. Er berichtete: Am 9. Juli sind die drei deutschen Bergsteiger mit sieben Trägern bei andauerndem Schneesturm vom Lager 8 am Silberfädel also auf 7000 Meter Höhe, in das Grablager 7 in 7500 Meter Höhe abgestiegen also einen Tag später als Schneider und Welschbach, die vorher oben weilten. In diesem Lager 7 starben Wieland und Welschbach.

Vier Tage später, also am 13. Juli, wurde Merk von den eingeborenen Trägern Angferring und Gaslaw in die Nähe des ehemaligen Lagers 6 auf 7000 Meter gebracht, wo er seitdem in einer Schneehöhle liegt. Am folgenden Tage am 14. Juli schlug sich dann der Träger Angferring mit übermenschlicher Anstrengung nach Lager 4 in 6200 Meter Höhe durch. Dort kam er mit erschöpften Händen und Füßen an.

Inzwischen wurden von diesem Lager 4 aus verzweifelte Rettungsversuche unternommen.

Am 12. Juli sprangen in meterhohem Neuschnee Schneider, Müllerritter und fünf eingeborene Träger fünf Stunden lang den Weg nach Lager 5. Sie fanden fünf Meter vor einem Zelt

den erfrorenen Träger Pinzonurba. Gleichzeitig sahen sie am Nangiot-Paak zwei weitere tote Träger am Seil. Es sind insgesamt fünf Darjeelingente tot.

Ein wiederkehrender Schneesturm verhindert den Bergungsversuch und erzwingt die Rückkehr nach Lager 4. Schon am nächsten Tage, am 13. Juli, bringt Müllerritter sieben kranke Träger

herab ins Hauptlager in 3600 Meter Höhe. Weitere Rettungsversuche von Lager 4 aus in der Richtung zur Höhe des Berges wurden immer wiederholt, aber stets von Schneesturm zurückgeschlagen. Auch am 14. Juli wurde wiederum alle Versuche zur Rettung im Schnee erstickt. Am 15. Juli war das Hauptlager in 3600 Meter Höhe ohne jede Nachricht aus den Hochlagern. Auch die Sicht vom Hauptlager war ständig durch Wolken verdeckt. Am 16. Juli verließen Schneider, Welschbach und der letzte gesunde Kuf erneut das Lager 5 zu erreichen. Sie müssen des Wetters wegen die Arbeit abbrechen und umkehren. In der nächsten Nacht brachen dann Welschbach und Müllerritter, die den aller ersten Teil der Rettungsaktion bestritten hatten, mit 14 durchweg kranken Trägern vom Hauptlager nach Lager 4 auf, um weitere Rettungsaktionen einzuleiten. Die Provinzverwaltung gestattete sich immer schwieriger, weil alle Träger krank oder erschöpft waren.

Das Lager 4 in 3200 Meter Höhe war ohne Feuerung, die Lebensmittel knapp, die Kräfte der Schiffs durch die unerbittlichen Anstrengungen nahezu erschöpft. Dennoch beobachtete man vom Hauptlager aus, daß am 17. Juli erneut Schneider und Welschbach nach Lager 5 sprangten. Mittags war das Wetter wiederum ganz schlecht.

Das erste Kabel schließt mit dem Satz: Die Kameraden achten alles daran, Willi Merk und seinen treuen Gefährten Gaslaw zu retten, bleiben aber in schwerster Sorge, da Merk seit acht Tagen ohne Nahrung.

Wie Dillinger in die Falle ging

Verrat durch seine Geliebte — Stenografie Andentzenzen.
Chicago, 26. Juli. Begleitet von sechs Automobilen mit Pressevertretern und mehreren hundert Autos mit Neugierigen wurde die Leiche des erschossenen Banditen John Dillinger von seiner Familie aus Chicago abgeholt, um bei Indianapolis begraben zu werden.

Dillingers Gesicht war von Spezialisten so gut wie möglich zugeklebt worden, um die Augenspuren zu verbergen. Für Dillingers blutbeflecktes Hemd wurden bereits 1000 Dollar geboten.

Dillingers Vater äußerte die Hoffnung, daß sein Sohn irgendwo Geld verborgen habe, das noch gefunden werden könne.

Als die Leiche in der Nähe des Friedhofes ankam, durchdrang eine mehrtausendköpfige Menge die Polizeistreifen, um noch einen letzten Blick auf den Weidenforst werfen zu können, der die Überreste des Banditen barg. Die Leichenbegleiter brachten jedoch den Korb so schnell in die Leichenhalle, daß die Menge um diese letzte Entlassung gebracht wurde. Die Polizei trifft umfassende Vorbereitungen für die Beerdigung des Banditen, da

ein Nischenandrag von Neugierigen erwartet wird. Bereits jetzt besorgten sich geschäftstüchtige Leute Erde von der zukünftigen Grabstätte Dillingers und verkauften sie als Andenken!

Die Chicagoer händische Polizei drang mit Gewalt in die Wohnung der Frau, die Dillinger an die Polizei verraten hatte, und nahm dort eine Durchsuchung vor. Dabei wurde das rote Kleid gefunden, das bei Dillingers Erschießung als Signal gedient hatte. Der Bundespolizei waren diese Einzelheiten bereits längst bekannt. Sie war bestrebt, die beiden Frauen, die bei Dillingers Erschießung behilflich gewesen waren, zu schützen, und hat sich daher der Öffentlichkeit gegenüber bezüglich der Einzelheiten nicht geäußert. Die Stadtpolizei behauptet, Dillinger habe sich seine eigene Falle gestellt, indem er sich mit einer Frau anzufreunden suchte, deren Geliebter ein früherer Sträfling sei.

Diese Frau habe sich mehr für den Preis interessiert, der auf Dillingers Kopf ausgesetzt war, als für diesen selber. Sie setzte sich mit der Bundespolizei in Verbindung, um Dillinger vor dem Richterstuhl zu lassen, das er fast täglich besuchte, teilnehmen zu lassen.

Zusammen mit einer Freundin begleitete sie Dillinger am anschließenden Sonntag in das Kino, wo die Festnahme Dillingers auch gelingen wäre, wenn nicht ein Stadtpolizist die Bundesagenten für Gangsters gehalten hätte. Seine Frage an die Dillinger umhüllenden Beamten ließ Dillinger Verdacht schöpfen, so daß die Bundesagenten dem nach seinem Revolver greifenden Banditen durch dessen Erschießung zuvorkommen mußten.

Waldbrand bei Louloue

Mehrere Wirtschaften bedroht
Paris, 26. Juli. Das bewaldete Vergelände Les Maures unweit von Louloue steht in Flammen. Es sind bis jetzt 10 000 Hektar Eichen- und Pinienbestand dem Brande zum

Opfer gefallen. Die Ortschaft Bornes, ein beliebter Sommeraufenthalt, mußte von der Bevölkerung geräumt werden, da die Flammen auf die Häuser überzugreifen begannen. Ob der Ort gerettet werden kann, steht noch nicht fest. Auch andere in der Brandzone gelegene Dörfer sind unmittelbar bedroht.

Dreißiger Raubüberfall in Berlin-Charlottenburg

Berlin, 26. Juli. Die 46jährige Ehefrau des Tabakwarengroßhändlers Steinbreder in der Augustenburger Straße 24 in Berlin-Charlottenburg wurde am Dienstag abend das Opfer eines dreißiger Raubüberfalles. Frau Steinbreder wurde von einem angeblichen Kunden, der vorgab, Tabakwaren abholen zu wollen überfallen und durch mehrere wuchtige Schläge auf den Kopf schwer verletzt. Der Täter raubte sodann die auf dem Paktisch des Verkaufsräumtes stehende Geldtasche, in der sich 400 Reichsmark befanden und konnte unerkannt entkommen.

Im Kraftwagen verbrannt

Münster, 26. Juli. Ein gräßliches Verkehrsunfall ereignete sich am Dienstag auf der Chaussee von Rhede nach Borken. Ein Kraftwagen aus Münster, der an der Gemeindegrenze Rheidebrücke-Mitthe die Eisenbahnstrecke überqueren wollte, fuhr gegen einen Personenzug. Durch die Wucht des Anpralls explodierte der Benzinmotor, und der Wagen stand sofort in Flammen. Es war nicht mehr möglich, den Wagenführer, der in dem zertrümmerten Wagen eingeklemmt war, zu retten, so daß er in den Flammen umkam.

Zwei Mörder zum Tode verurteilt

Landshut an der Warthe, 26. Juli. Das hiesige Schwurgericht verurteilte nach zweifündiger Verhandlung der Stephan Kern und den Wilhelm Veucher, beide aus Woldeberg (Neumark), wegen Mordes und Raubes zum Tode sowie die Frau des Kern wegen Anstiftung zum Tode zu 13 Jahren Zuchthaus. Auf Anstiftung der Frau Kern hatten im März v. J. deren Mann und Veucher den ersten Mann der Frau Kern, Speil, in einen Wald bei Woldeberg gelockt, dort gefesselt und derartig gefesselt, daß er erstickte. Dann gingen sie in seine Wohnung und raubten sein Geld.

An die Frauen und Männer der badischen Grenzmark!

Zum zweitenmale seit dem Sieg der nationalsozialistischen Revolution ruft der Führer seine Gefolgschaft nach Nürnberg.

In der Zeit vom 5. bis 10. September soll der Reichsparteitag der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei erneut Zeugnis ablegen von der unergründlichen Kraft, mit der diese Bewegung entschlossen ist, das Schicksal Deutschlands zu meistern.

Ihre Opfer und ihre Verdienste berechtigen die ältesten Kämpfer der badischen Grenzmark, aus allen Gliederungen der Partei, diese Tage in Nürnberg mitzuleben zu dürfen. Zehntausend Männern der SA, SS und Hitlerjugend aus allen Kreisen des Gau's Baden, muß der Marsch nach Nürnberg ermöglicht werden.

Zum Zwecke der Beschaffung von Mitteln für den Reichsparteitag 1934 hat der Stellvertreter des Führers diesbezüglich aufgrund § 1 Ziffer 4 des Gesetzes vom 3. Juli 1934 in Einvernehmen mit dem Reichsfinanzministerium eine Sammlung genehmigt.

Durch Listen- sowie Geldsammlungen bei Versammlungen und Veranstaltungen müssen die nötigen Gelder aufgebracht werden. Von Straßen- und Hausammlungen mit Büchlein wird abgesehen. Die Kreisleitungen sind mit der Durchführung beauftragt.

Vom Freitag, 27. Juli bis Sonntag, 19. August 1934 wird um eine angemessene Spende bei allen gebeten werden die etwas geben können.

Die Frauen und Männer der badischen Grenzmark haben noch nie versagt, wenn sie aufgerufen wurden. Ich bin überzeugt, sie werden auch jetzt ihre Pflicht gegenüber der Bewegung und ihren alten Kämpfern tun!

Karlsruhe, den 25. Juli 1934.
gez. Robert Wagner,
Gauleiter und Reichsstatthalter in Baden.

Erste Sitzung des Berufsgerichts der Presse in Baden

Die Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Am Dienstagvormittag, den 24. Juli 1934, trat unter dem Vorsitz von Ministerialrat Reineke und in Anwesenheit des Landesverbandsvorsitzenden Moraller zum ersten Mal das badische Berufsgericht der Presse im Landgericht Karlsruhe zusammen, um im nichtöffentlichen Beschlußverfahren eine Reihe von geringfügigeren Berufsvergehen auf Grund des Schriftleitergesetzes zu erledigen. Nach der Verpflichtung der Beisitzer wurde in die Verhandlung von vier Fällen eingetreten. Im ersten Fall wurde gegen einen Schriftleiter auf Grund des § 15 des Schriftleitergesetzes vom Berufsgericht eine Verwarnung ausgesprochen, wegen Nicht-einhaltung einer amtlich angeordneten Sperrfrist. Wegen des gleichen Vergehens wurde ein zweiter Schriftleiter zu RM. 100.— Geldstrafe verurteilt. In den beiden anderen Fällen wurde auf Grund des § 14 des Schriftleitergesetzes eine Geldstrafe von RM. 50.— und eine Verwarnung ausgesprochen.

Zum Pioniertag in Heidelberg

Heidelberg, 26. Juli. Der große Pioniertag rückt näher und die Vorbereitungen sind im vollen Gange. Schon am Freitag, den 3. August d. J., wird eine Sitzung des Ringvorsitzes des Baffentings Deutscher Pioniere stattfinden. Die Hauptfeierlichkeit am Sonntag, den 5. August, ist der Reichsappell sämtlicher Pioniervereine und die Geldenehrung auf dem Universitätsplatz, die um 10 Uhr beginnen. Um 14 Uhr steht das Programm Aufstellung zur Saarlundgebung und anschließendes Festzug durch die Stadt vor. Der Abend wird mit einer großen Schloß- u. Brückenbeleuchtung und Feuerwerk abgeschlossen.

Eine Schwimmerin überquert den Bodensee

Friedrichshafen, 26. Juli. Am Sonntag vormittag schwamm die Hausangestellte Gorg in Begleitung eines Paddlers über den See zwischen Friedrichshafen und Romanshorn. Der Start erfolgte um neun Uhr, das Anlanderehen in Romanshorn um 16.35 Uhr. Nach einer Ruhepause von etwa einer Stunde fuhren die beiden im Paddelboot nach Friedrichshafen zurück, als sie kurz nach der Abfahrt von dem über den See rasenden orkanartigen Sturm überrascht wurden. Da an eine Umkehr nicht mehr zu denken und eine Wendung des Paddelbootes unmöglich war, konnte das kleine Fahrzeug jeden Augenblick von den Wellen verschlungen werden. Wälgig erschöpft landete das Paar bei den Fischerhäusern am Weg nach Eriskirch, wo hilfsbe-

reite Hände für ein warmes Getränk und Ruhegelegenheit braten.

4 Todesopfer des Sonntagssturmes am Bodensee

Windau, 26. Juli. Wie sich jetzt herausstellt, hat der furchtbare Gewittersturm vom letzten Sonntag in der Nähe von Windau noch ein zweites Todesopfer gefordert. Es handelt sich um den Paddler Oskar Meule aus St. Gallen. Dieser hatte zusammen mit einem Kameraden in einem Halbboot eine Fahrt nach Windau unternommen. Bei der Rückkehr gerieten sie in den Sturm, der das Boot zum Kentern brachte. Der zweite Insasse konnte das österröschische Ufer erreichen. Meule hielt sich anfangs am Boot fest, ging aber dann infolge Uebermüdung unter und ertrank. — Zwei weitere Todesopfer forderte der Sturm am Untersee. Vor Konstanz aus hatte sich der Maler Hans Manz mit einem Freunde im Paddelboot auf den See gegeben, um nach der Insel Reichenau zu rudern. Unterwegs wurden sie von Sturm überrascht, der das leichte Boot umriß. Während sich der Begleiter retten konnte, ist Manz ertrunken. — De Eschenz ertrank der Schreiner Jakob Müller. Er war neben einer Gondel, in der sich ein Knabe befand, hergeschwommen. Durch den Sturm wurde das kleine Schiff rasch abgetrieben und der im Boot sitzende Knabe vermochte Müller nicht an Bord zu nehmen. Das Kind wurde gerettet.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 26. Juli.

⊗ **Auszahlung von Militärrenten.** Mit Rücksicht darauf, daß der 29. Juli ein Sonntag ist, werden die Militärrenten für den Monat August bereits am Samstag, den 28. Juli, ausgezahlt.

⊗ **Vorsicht vor falscher Versicherungskontrollbeamten!** Im Bezirke der Landesversicherungsanstalt Heffen-Nassau wurden von einem Betrüger, der sich als Oberinspektor der Landesversicherungsanstalt ausgab, bei einem Invalidenrentenempfänger Versicherungsbeiträge eingezogen und Quittung über den empfangenen Betrag ausgefertigt. Da die Vermutung besteht, daß der in Frage stehende Betrüger seine Schwindelereien auch in Bezirken anderer Versicherungsanstalten fortzuführen versucht, werden sowohl die Arbeitgeber als auch die Arbeitnehmer darauf aufmerksam gemacht, daß nur die mit dem amtlichen Ausweise versehenen Kontrollbeamten der Landesversicherungsanstalt berechtigt sind, Invalidenversicherungsbeiträge zu erheben. Sollten unberechtigte Personen versuchen, Sozialversicherungsbeiträge einzuziehen, so wolle sofort die Polizei oder Gendarmerie verständigt werden.

⊗ **Neue 5-Reichsmarkstücke.** Seit einigen Tagen ist mit der Ausgabe der neuen 5-Reichsmarkstücke begonnen worden. Diese unterscheiden sich von den zur Erinnerung an den Tag von Potsdam geprägten 5-Reichsmarkstücken dadurch, daß das bei diesen Münzen auf beiden Seiten des Turmes der Garnisonkirche angebrachte Datum „21. März 1933“ und die als Einrahmung dienenden Halbkreise fehlen. Neben den beiden 5-Reichsmarkstücken und der Garnisonkirche bleiben die großen 5-Reichsmarkstücke mit dem Eichbaum und die zur Erinnerung an besondere Begebenheiten geprägten 5-Reichsmarkstücke weiter kursfähig.

⊗ **Sonderzug zu den Kampfsportspielen nach Nürnberg.** Nachdem die schlechte Beteiligung seitens der badischen Turner und Sportler die Einziehung der vorgesehenen Sonderzüge nicht ermöglichte, wurde, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, mit der Reichsbahndirektion Karlsruhe vereinbart, daß am 28. Juli 1934 ein Sonderzug aus Baden nach Nürnberg eingeleitet wird. Der Zug läuft ab: Mannheim 11.30 Uhr, Heidelberg 11.55, Bruchsal 12.28, Bretten 12.50, Mühlacker 13.20, Stuttgart nach Nürnberg. (Ankunft zwischen 17 und 18 Uhr). Rückfahrt am 29. Juli. Nürnberg 22.30 Uhr, Stuttgart 0.31, Mühlacker 3.35, Bretten 3.55, Bruchsal 4.12, Heidelberg 4.45, Mannheim 5.10 Uhr. Die Zubringerfahrten zu diesen Bahnhöfen werden ebenfalls mit 30 Prozent Fahrpreisermäßigung ausgeben. Durch diese Regelung wird vielen badischen Turnern und Sportlern die Möglichkeit gegeben sein, die Deutschen Kampfsportspiele in Nürnberg zu besuchen.

⊗ **Sonntagsrückfahrkarten zu den Motorradrennen in Hockenheim.** Anlässlich der Motorradrennen in Hockenheim geben die Bahnhöfe der Reichsbahndirektionen Karlsruhe, Ludwigshafen (Rhein) und Mainz im Umkreis von 150 km ferner die Bahnhöfe Stuttgart Hbf., Ludwigshafen, Bietigheim (Württ.), Baihingen (Enz), Mühlacker, Bietigheim, Lauffen (Neckar), Heilbronn, Gemmingen, Neckarulm und Jagfeld Sonntagsrückfahrkarten (auch Blanko) mit Geltungsdauer vom Samstag, 28. Juli, 0 Uhr bis Montag, 30. Juli, 12 Uhr nach Hockenheim aus.

⊗ **Neckarbischofsheim, 24. Juli.** (Bienenzucht.) Der Bezirksbienenzuchtverein hielt am letzten Sonntag im Gasthaus zum Ritter unter Vorsitz seines Führers, Hauptlehrer i. R. Kling-Helmstadt, eine Mitgliederversammlung ab. Mit der diesjährigen Honigernte sind die Imker zufrieden; dort wo sie Zeit und Gelegenheit fanden, mit ihren Bienenstöcken in den Schwarzwald zu wandern, konnte der Ertrag noch gesteigert werden, durch die dort vorhandene Tannentracht. Seit langen Jahren ist diesmal wieder der Fall eingetreten, daß die Wespennest gehonigt hat, auffälligerweise aber nur im Albtal und Murgtal und den dazu gehörigen Nebentälern. Die Imker hoffen aber noch auf eine Spätjahrsernte, zumal die Trockenheit vorüber zu sein scheint und die Blumen wieder mehr Nektarien bieten. An die Versammlung schloß sich eine Standschau an.

⊗ **Eppingen, 25. Juli.** (Sportfest der SA-Standarte 489.) Ein großes sportliches Ereignis für Eppingen und die nähere und weitere Umgebung bildet das Sportfest der SA-Standarte 489, das am Sonntag, den 19. August in Eppingen stattfindet. In einer gestern abend im Gasthaus zum „Schwanen“ stattgehabten Besprechung, zu der Standartenführer Bischoff die interessierten Kreise, sowie die Vertreter der Formationen der NSDAP, eingeladen hatte, wurde das vorgesehene Programm in großen Zügen durchgesprochen. Aus all den Erläuterungen ging hervor, daß dies Sportfest eine gemitliche Veranstaltung mit überaus großer Beteiligung zu werden verspricht und ein Bild von der körperlichen Erüstigung unserer SA geben wird. Nähere Einzelheiten werden noch bekannt gegeben.

⊗ **Bad Kappenaau, 26. Juli.** (Verchiedenes.) Am heutigen Donnerstag vollendet Mathes Roser, Solmer a. D., sein 83. Lebensjahr. Der Hochbetagte erfreut sich noch verhältnismäßig großer Mäßigkeit und geistiger Frische. — Die Waldarbeiten in der Vonsfelder StraÙe wurden gestern beendet. Die StraÙe ist nunmehr wieder dem öffentlichen Verkehr freigegeben. Heute werden die Waldarbeiten auf der StraÙe nach Trechlingen aufgenommen. Auch die StraÙe nach Bad Wimpfen (heißliches Gebiet) wird zur Zeit hergerichtet und genalzt.

⊗ **Bad Wimpfen, 25. Juli.** (Einbruchversuch.) In der Nacht vom 21. auf 22. Juli 1934 wurde versucht, bei Bäckermeister Dürr einzubrechen. Der Versuch gelang glücklicherweise nicht, Es werden Zeugen gesucht, die an dem betreffenden Abend in der Hauptstraße vor dem Hause des Dürr die verdächtige Person beobachtet haben.

⊗ **Aus dem Amtsbezirk, 24. Juli.** (Massetrauten von Erdraupen.) Die Preßstelle der Landesbauernschaft Baden teilt uns mit: Wohl begünstigt durch die abnorme Witterung dieses Sommers ist in vielen Teilen des Landes ein ungewöhnlich starkes Auftreten von Erdraupen zu beobachten, welche an ver-

schiedenen Kulturen, besonders aber am Tabak, Schaden anrichten. Bekanntlich versteht man unter Erdraupen die Larven verschiedener Eulenarten, z. B. der Saat- und Gammaeule. Weibchen dieser Schmetterlinge können bis zu 2000 Eier ablegen, dadurch läßt sich ein so plötzliches und starkes Auftreten der Raupen erklären. Die Erdraupen haben eine schmutzige schwarzgraue Farbe und werden bis zu 3 Zentimeter lang, tagsüber halten sie sich unter Erdschollen verborgen und kommen erst während der Dämmerung nach oben. Vor allem schaden sie durch Fraß an den Stengeln und Blättern der Pflanzen. Beim Tabak werden anscheinend die unteren Stengelteile angebohrt, so daß die Pflanzen welken und teilweise umfallen. Aber auch unterirdische Pflanzenteile, z. B. Kartoffeln, bleiben nicht verschont. Da die Raupen durch Ablesen zu vernichten, dann kann man in die bedrohten Felder Hühner eintreiben, die auf die Schädlinge Jagd machen. Für größere Flächen wird sich das Ausstreuen eines Giftkäfers empfehlen. 60 Kg. Weizenkleie werden mit 2 Kg. Zucker und 2 Kg. Natriumfluorborat gut vermischt und mit 40 Liter Wasser zu einer bröckeligen Masse verührt. Diese streut man breitwürfig oder in die Reihen der Pflanzen so aus, daß die oben angegebene Menge auf ca. 2 Hektar verteilt wird. Die Raupen fressen den Köder gern und gehen danach ein. Geflügel ist von Feldern, die mit Ködern belegt sind, fernzuhalten.

Wiesloch, 26. Juli. (Unwetter.) Am Montagabend ging über Wiesloch ein Wolkenbruch nieder. In wenigen Minuten waren die Straßenrinnen zu Bächen angeschwollen. Man hatte alle Hände voll zu tun, um die angeschwemmten Schlammmassen wegzuschaffen. Dadurch traten auch zeitweise Verkehrsstörungen ein.

Heidelberg, 26. Juli. (Ein Messerfeld.) In Handmühsheim lauerete am Dienstagabend ein Mann, der kurz zuvor aus einer Wirtschaft gewiesen wurde, seinen Gegnern vor dem Gaslokal auf und nach mit dem Messer auf sie ein. Dabei wurde ein Mann schwer, ein zweiter leicht verletzt. Der stüchtende Täter konnte schließlich eingeholt und ins Gefängnis verbracht werden.

Schwetzingen, 25. Juli. (Tödliche Folge eines Fliegenstichs.) Die 14-jährige Schülerin des Mädchenlyzeums in Speyer, Helma Jäger von Berghausen, ist einem giftigen Fliegenstich dem sie keine Beachtung beimah, zum Opfer gefallen. Als zwei Tage nach Eintreten eines Geschwulstes erst ein Arzt zugezogen wurde, war es bereits zu spät.

Schwetzingen, 25. Juli. (Vereitelter Diebstahl.) In der vergangenen Nacht, kurz nach 3 Uhr, machte sich ein unbekannter Mann an einem in der Loreinfahrt des Kaufmanns Scheffele stehenden Auto zu schaffen, aus dem er einen Koffer entwendete. Ein Beamter des Schutz- und Sicherheitsdienstes wurde aufmerksam und als er sich näherte, ergriff der Dieb unter Zurücklassung des Koffers, der wertvolle Gegenstände enthielt, die Flucht. Ein in der Nähe weilender Spießgehilfe hatte durch einen Pfiff das Herannahen des Beamten angekündigt.

Planstadt bei Schwetzingen, 26. Juli. (Das Genick gebrochen.) Der 28-jährige ledige Josef Hüngerle, der an epileptischen Anfällen litt, stürzte aus dem Bett und brach das Genick. Er war sofort tot.

Dittersheim, 26. Juli. (Wackerer SA-Mann.) Beim Baden im Rhein geriet ein 33-jähriger Mann am Röhrlöcher Strandsbad in die Gefahr des Ertrinkens. Der SA-Mann Theodor Kern von hier warf sich entschlossen in die Fluten und rettete so das Leben des sonst dem sicheren Untergang Geweihten.

Mannheim, 26. Juli. (18-jähriger Lebensreiter.) Der Reichspräsident hat mit Erlaß vom 11. Mai 1934 dem dreizehnjährigen Schüler Eduard Fenzel in Mannheim-Sandhofen, der am 22. Juli vorigen Jahres unter Einfluß seines eigenen Lebens zwei Menschen vom sicheren Tode des Ertrinkens im Rhein gerettet hat, die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen. — (Tödtlich abgestürzt.) Die Gattin des Profuristik Sauer, Therese Sauer aus Mannheim, stürzte am Sonntag, wie uns aus München mitgeteilt wird, in eine Gletscherpalte des Hällentalferner. Die Leiche wurde durch eine Expedition des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins nach Obergrainau gebracht.

Edingen, 26. Juli. (In geistiger Umnachtung...) In einem Anfall geistiger Umnachtung schlug sich ein pensionierter Mann von hier mit einem Beil zweimal auf den Kopf und steckte seine Behaarung in Brand. Einen zu Hilfe Eilenden griff der Wütende mit dem Beil an. Als weitere Nachbarn zur Hilfe herbeieilten, stürzte der Unglückliche lichterloh brennend und blutüberströmt aus der Haustüre. Nur mit großer Mühe konnte man den rasend um sich Schlagenden überwältigen und in die Heilberger Klinik bringen, wo er am Abend seinen schweren Verletzungen erlag.

Dornberg bei Buchen, 26. Juli. Die Ökonomiegebäude des Landwirt Ludwig Dörr wurden durch Feuer zerstört, damit auch die Vorräte sowie die landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte vernichtet. Das Vieh konnte gerettet werden.

Forzheim, 26. Juli. (Amtseinführung.) Am Dienstag nachmittag traf Innenminister Flaumer in Begleitung des Ministerialdirektors Baader und anderer Herren in Forzheim ein, um den neuernannten Polizeidirektor Dr. Behrle in sein Amt einzuführen, der sein bisheriges Mitarbeiter im Ministerium war. Aus diesem Anlaß war die Forzheimer Polizei auf dem Wechplaz angetreten. Der Minister hielt eine Ansprache, in der er u. a. sagte: Der Polizeiberuf wird nicht mehr bürokratisch durchgeführt werden, sondern nach den Gesichtspunkten des gesunden Menschenverstandes und in nationalsozialistischer Weltanschauung. In diesem Sinn wird die Polizei wieder ein Instrument der Gerechtigkeit und der Disziplin sein.

Langenals bei Forzheim, 26. Juli. (Selbstmord.) In Drisarreit zu Conweiler hat sich ein Rentner von dort erhängt. Er stand in den 70er Jahren und hatte sich sittlich Verfehlungen zuzuschulden kommen lassen.

Baden-Baden, 26. Juli. (Erinnerungsplakette.) Anlaßlich der Eröffnung der Zeitstrecke Mummelsee-Rubelheit der Schwarzwalddachstraße Baden-Baden-Titisee ist von der Bäder- und Kurverwaltung Baden-Baden eine künstlerisch ausgeführte Erinnerungsplakette herausgegeben worden.

Zell a. S., 26. Juli. (Achtjähriger Junge als Brandstifter.) Der bereits gemeldete Großbrand in Zell a. S. hat nunmehr seine Aufklärung gefunden. Ein achtjähriger Junge hat nach anfänglichem Leugnen lachend eingestanden den Brand verurteilt zu haben. Er habe Wespen verbrennen wollen. Die Zündhölzer will er gefunden haben. Es handelt sich um ein Fäulnisgefeind, das bei dem Brandgeschädigten Albert Brucher in Fliegelnand.

Schluchsee, 26. Juli. (Folgeschwerer Motorradunfall.) Zwei Schwerverletzte. Bei der Ueberführung der Bahnanie Aha-Schluchsee kam ein Motorradfahrer mit Sozius in der großen Kurve infolge der nassen Straße mit der Maschine ins Schleudern. Mit voller Wucht wurden beide auf die Straße geschleudert, wo sie mit schweren Unterarmverletzungen und zahlreichen Fleischwunden bewußtlos liegen blieben. Sie konnten alsbald ins Krankenhaus überführt werden. Es handelt sich bei den Verunglückten um den Bädermeister Blank und Elektromonteur Otto Hall, beide aus Neustadt i. Schw.

Singen a. S., 26. Juli. (Folgen des Sturmes.) Der Sohn eines auswärtigen Schiffbauers wurde während eines Sturmes von einer eisenbeschlagenen Verankerung, die der Sturm von der Beobachtung der Schiffbauerei losgelöst hatte, am Kopf so heftig getroffen, daß er schwere Verletzungen und eine Gehirnerkütterung erlitt.

Schaffhausen, 26. Juli. (Verbrechen.) Jagdaufseher Joh. Schnezler von Gählingen wurde auf einem Rundgang in einem Jagdgebiet in den Randbergen bei Schleithelm an einem Wilderer niedergeschossen. Der Pächter der Herrenwies hörte am Morgen um 7 Uhr einen Schuß fallen und Hilferufe; als er gegen den Wald zulief, kam der Jagdaufseher Schnezler taumelnd gegen das offene Feld heraus, brach aber tot zusammen, an den Folgen eines Rückenschusses, der die Lunge durchbohrte. Ehe er etwas mitteilen konnte. In den Händen hielt er einen fremden Hut. Die Kantonspolizei hat sofort einen umfangreichen Fahndungsdienst eingeleitet. Man vermutet als Täter einen berüchtigten Wilderer der Gegend mit seinem Mitbewerber.

Radolfzell, 26. Juli. (Zu Tode gestürzt.) In Ueberlingen a. Nied stürzte der Landwirt Johann Moosbrugger von der Heubühne herab. Er wurde von seinen Angehörigen mit einer schweren Verletzung am Kopf tot aufgefunden. Der Verunglückte stand im 63. Lebensjahr. — Im benachbarten Steiflingen stürzte das 63-jährige Ebnen des Landwirts Monheim beim Spielen aus beträchtlicher Höhe auf die Straße und erlitt einen doppelten Schädelbruch. An den erlittenen Verletzungen ist das Kind bald nach dem Unfall gestorben.

Konstanz, 26. Juli. (Verurteilung des Kreisleiters der D.A.Z.) Das Presseamt der Deutschen Arbeitsfront teilt mit: Pa. Willi Henz, Radolfzell, wurde vom Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront Südwest, Pa. Fritz Plattner, an Stelle des benachbarten Kreisleiters Pa. Helbing mit der Führung des Kreises Konstanz der Deutschen Arbeitsfront und der NSD beauftragt.

Strasbourg, 26. Juli. (Den Leib aufgeschlitzt.) Dem Metzgerlehrling Robert Wolf in Pfaffenhofen glitt beim Fleischschneiden das Messer aus und drang ihm mit voller Wucht in den Unterleib. Die Bauchwand wurde durchbohrt und die Hauptschlagader durchgeschnitten. Im Spital erlag der erst 16 Jahre alte Junge seinen furchtbaren Verletzungen.

Strasbourg, 26. Juli. (An einer Kirche erstickt.) Eine Frau in Bülberdingen hatte ihr drei Monate altes Kind der Obhut ihres zweieinhalbjährigen Kindes überlassen. Letzteres ist gerade ein Stück Kirchentuch und wollte auch dem Säuling geben. Zum Unglück steckte das Kind dem Kleinen gleich drei Kirchen in die Luftröhre, so daß es erstickte, ehe irrtümliche Hilfe geleistet werden konnte.

Konstanz, 26. Juli. (In Seenot.) Am Samstag nachmittag nach 5 Uhr, als plötzlich der Regen und Gewittersturm einsetzte, gerieten drei Boote der Segler-Vereinigung Konstanz in der Konstanzer Bucht in Seenot. Alle drei Boote kenterten und die sechs Insassen vielen ins Wasser. Die „Höri“, die gerade eine Kurzfahrt ausführte, nahm die Schiffsbrüchigen auf. Das Polizeiboot schleppte die Segelboote später in den Kranenhafen. Der Sachschaden ist beträchtlich. — (Lebensrettung.) Bei dem Gewittersturm am Samstag nachmittag konnte sich ein Badegast am Freibad Horn infolge des starken Wellenuges nicht mehr ans Ufer retten. Er wurde von der Rettungswache, die von Angehörigen des hiesigen Reichswehrbataillons gestellt war, geborgen. Dabei tat sich besonders der Fahnenjunker Link hervor, der Verbleib-Inhaber der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft ist.

Radio-Programm

Freitag, den 27. Juli.

Deutschlandsender. 5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6: Funkgymnastik. 6.15: Tagesgespräch. 6.20: Normmusik. 7: Neueste Nachrichten. 8: Sperrzeit. 8.45: Leibesübung für die Frau. 9: Funkstille. 10: Neueste Nachrichten. 10.10: Funkstille. 10.50: Spieltürnen im Kindergarten. 11.30: Für die Mutter. 12: Mittagskonzert. 12.55: Zeitzeichen. 13: Kompost, pourri. 13.45: Neueste Nachrichten. 15: Börsenberichte. 15.15: D schöne Jugendtage. 15.40: Fürs deutsche Mädel. 16: Nachmittagskonzert. 17.40: Zeitfunk. 18: Kunterbunt. 18.30: Virtuose Klaviermusik. 18.55: Das Gedicht. 19.10: Klingendes Kunterbunt. 20: Kernspruch. 20.15: Stunde

Amtliche Bekanntmachungen.

Ueber den Betrieb des Landwirts Karl Kemmele in Obergimpren ist am 17. Juli 1934, 11 Uhr 30 Minuten das Entschuldungsverfahren eröffnet worden. Als Entschuldungsstelle wird die badische Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e. G. m. b. H. in Karlsruhe, Lauterbergstr. 3 ernannt. Die Gläubiger werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der in ihren Händen befindlichen Schuldkunden schriftlich in doppelter Fertigung oder zu Protokoll des Urkundsbeamten beim Amtsgericht hier bis spätestens 20. August 1934 anzumelden.

Nekarbischofsheim, 17. Juli 1934. Amtsgericht.

In dem Entschuldungsverfahren über den gärtnerischen Betrieb des Gärtnermeisters August Kaufmann in Sinsheim wird die deutsche Gartenbau-Kredit A.-G. in Berlin NW 40, Schliemannstr. 21, anstelle der badischen Landwirtschaftsbank (Bauernbank) in Karlsruhe, als Entschuldungsstelle ernannt.

Sinsheim, 25. Juli 1934. Amtsgericht.

Von der Reise zurück.

Dr. L. Fischer jr.

Westermanns Monatshefte

Die Zeitschrift, die überall in deutschen Ländern mit gleicher Freude gelesen wird

Bestellungen bei jeder Buchhandlung / Probenummern kostenlos vom Verlag Georg Westermann, Braunschweig

der Nation. 21: Richard Wagner. 21.40: Berlen deutscher Volkslieder. 22: Politischer Kurzbericht. 22.15: Tages- und Sportnachrichten. 23: Deutsche Kampfspiele. 23.20: Nachtmusik.

Reichsfender Stuttgart. 5.45: Choral. 5.50: Gymnastik. 6.15: Frühmusik. 6.40: Frühmeldungen. 6.55: Frühkonzert. 8.20: Gymnastik. 9: Frauenfunk. 10: Nachrichten. 10.10: Melodische kleine Stücke. 10.30: Fünfte Sinfonie. 11.25: Funkwerkungskonzert. 12: Mittagskonzert. 13: Zeitangabe, Saardienst. 13.05: Nachrichten. 13.20: Räuberpfifolen, Moritien und Geispfist. 13.50: Nachrichten. 14: „... aber lieb, aber lieb sind sie doch“. 15.25: Klavier-Sonate. 16: Nachmittagskonzert. 17.30: Kleine Stücke für Violine und Klavier. 18: Kunterbunt. 18.40: Stätten der Arbeit. 19.10: Oesterreichische Volksmusik. 19.30: Bauernfunk. 19.45: Politischer Kurzbericht. 20: Nachrichten. 20.15: Stunde der Nation. 21: „Leichte Kavallerie“. 22.20: Nachrichten, Sport. 22.45: Sportvorschau. 23: Unterhaltungskonzert. 24: Nachtmusik.

Reichsfender München. 6.30: Morgengymnastik. 6.45: Morgenspruch. 7.25: Frühkonzert. 9.50: Gymnastik für die Hausfrau. 12: Mittagskonzert. 13.25: Mittagskonzert. 14: Nachrichten. 14.20: Lesefunde. 14.50: Stunde der Frau. 15.30: Im Holznechtobel. 16: Besperkonzert. 17.30: Augsburgischer Wochenendausflug. 18: Kunterbunt. 18.30: Hausmusikstunde. 18.50: Landwirtschaft. 19: Unterhaltungskonzert. 19.45: Politischer Kurzbericht. 20: Nachrichten. 20.15: Stunde der Nation. 21: Richard Wagner. 21.40: Violinofonate in Es-Dur. 22: Nachrichten, Börse, Sport. 22.20: Tagesecho der Deutschen Kampfspiele. 22.40: Zwischenprogramm. 23: Nachtmusik.

Marktberichte.

Sinsheimer Wochenmarkt vom 26. Juli.

Kartoffeln 7-9, Buschbohnen 20, Stangenbohnen 15-25, Schlangengurken 20-30, Essiggurken 100 St. 1 Mk., Weiskraut 15-16, Rotkraut 15-18, Wirsing 12, Mangold 10, Rettig Stück 5, Endivienfalsal Stück 8-10, Kohlrabi Stück 5, Roterüben 10, Gelberüben 12-15, Zwiebeln 12, Tomaten 20, Türkische Kürbisse 10, Pflaumen 10-15, Tafeläpfel 10-15, Tafelbirnen 10-20 Pfg.

Karlsruher Schlachthofmarkt vom 24. Juli. Auftrieb: 30 Ochsen, 61 Bullen, 42 Kühe, 172 Färsen, 450 Kälber, 695 Schweine. Preise pro 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: 27-30, 26-27, 25-26, 24-25, 22-24. Bullen: 27-28, 24-27, 23-24. Kühe: 21-22, 17-20, 11-17. Färsen: 32-33, 30-32, 27-30. 23-26. Kälber: 42-43, 40-42, 35-39. — Schweine: 49-52, 49-52, 45-49, 41-45. — Sauen: 32-36. Marktverlauf: Großvieh langsam, Ueberstand. Kälber mittelmäßig, geräumt, Schweine lebhaft, geräumt, Beste Qualitäten über Not befähigt.

Keine unberechtigten Preissteigerungen für Kraftfuttermittel und Saatgut

Der bayerische Wirtschaftsminister Effer erläßt folgende Warnung:

Es mehren sich die Klagen über unberechtigte Preissteigerungen für Kraftfuttermittel und für Saatgut für den in diesem Jahr besonders bedeutenden Zwischenfruchtbau. Die Landwirtschaft kann es nicht verstehen, wenn in der jetzigen Zeit für diese notwendigen Betriebsmittel erhebliche höhere Preise als noch vor kurzem gefordert werden.

So werden z. B. für Trodenkornhafer heute 6,75 RM. verlangt, während sie vor zwei Monaten noch um ungefähr 5 RM. zu haben waren.

Bei der Bedeutung, die der Versorgung der Landwirtschaft mit den notwendigen Betriebsmitteln gerade angesichts der Auswirkungen der herrschenden Trockenheit zu kommt, ist ein derartiges Verhalten volksschädlich. Das Staatsministerium für Wirtschaft wird Preisanschiebungen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln rücksichtslos entgegenzutreten.

Wetterbericht

Wetter für Donnerstag und Freitag.

Im Westen liegt noch Hochdruck, während sich im Norden und Osten ausgedehnte Tiefdruckgebiete zeigen. Für Donnerstag und Freitag ist zwar zeitweilig aufsteigendes, aber immer noch zur Unbedeutendheit und zu weiteren vereinzelt Niederlagen geneigtes Wetter zu erwarten.

Zur Bereitung von

Sommerspeisen:

Weichweizengriss w. Pfd. 23 Pfg.
Hartweizengriss g. Pfd. 26 Pfg.
Spelsereis Pfd. 14, 19, 23, 26, 30 Pfg.
Puddingpulver Paket ab 8 Pfg.
Mondamin - Malzena - Gustin
Kakao offen Pfand . . 58 Pfg.
Eier Stück 9, 9 1/2 und 10 Pfg.
Dosenmilch gezuck. u. ungezuck.

Himbeersaft mit Zucker, offen Pfund 54 Pfg.
dto. in Flaschen 60 - 75 - 1.20 - 1.40 ohne Glas

Eispulver Paket ab . . 25 Pfg.
Erfrischungswaffeln 1/4 Pf. 20 Pfg.
Citronen Stück 5 u. . . 6 Pfg.
Vanille - Vanillinzucker
Zucker zu bill. Tagespreisen ferner empfehle:
Quellfrische Mineralwasser
Apfelwein offen Liter 30 Pfg.

Tee - Tee

1st. Indische und Ceylon-Mischungen
Packg. zu 19 - 24 - 46 - 57 - 62 80 Pfg. und höher

3% Rabatt mit Ausnahme weniger Artikel

Schreiber

Jüngeres Mädchen für den Haushalt zum sofortigen Eintritt gesucht.

Frau Scheeder Adolf-Hillerstraße 76.

Kranken-Versicherung

Erprobte Werkkräfte finden bei uns Dauerposition mit Provisionen u. hohen Zuschüssen. Billige Familientarife. (Mann, Frau, Kind - RM. 5.50 pro M.) Bewerbungen unter D. D. 9221 an Ala Anzeigen Akt.-Ges., Mannheim.

Küchen „Waschkessel“

50 60 75 90 110
21.50, 23., 24.50, 26.50, 30. mit verzinktem Kessel
33.50, 36., 40., 45., 51. mit Kupferkessel
Bei jed. Flaschner u. Schlossermester.